

## CARMINA VOKAL ENSEMBLE

### Schweizer Erstaufführung zum 15-Jahr-Jubiläum

*WoB.* Seit 15 Jahren bereits besteht das von Ly Aellen gegründete Carmina Vokal Ensemble – am kommenden Sonntag, 5. Juni, 17 Uhr steht in der Reformierten Kirche Arlesheim denn auch ein kleines Jubiläumskonzert an. Das Programm tönt vielversprechend und bietet obendrein mit Eriks Ešenvalds «Passion and Resurrection» eine Schweizer Erstaufführung.

Mit dem letztjährigen Konzert «Die Landschaft in unserer Stimme» hat sich das Carmina Vokal Ensemble durch die Musik der Renaissance und die Wort- und Klangmalerei bereits dem aktuellen

Chorprojekt angenähert. Mit dem erwähnten Werk von Erik Ešenvald (\*1977) für achtstimmig gemischten Chor, Soli und Orchester sowie dem «Te Deum» für vierstimmig gemischten Chor, Soli und Orchester von Carl Heinrich Graun (1703/4–1759) versucht Ly Aellen nahtlos von gewohnten Barockklängen in eine gespenstische, fremdartige Erscheinung innerhalb dieser musikalischen Landschaft zu führen. «Für unseren Chor bedeutet das, einerseits im Schutz eines Orchesters und andererseits von dissonanten Akkorden und kreischenden Streichertexturen

umgeben zu sein», sagt Aellen, die wieder eine neue und nächste Möglichkeit erprobt, eine Brücke von der Vergangenheit in unsere neue Zeit zu schlagen. Mit dem Carmina Vokal Ensemble und dem Zürcher Orchester Camerata Cantabile treten als Solisten Saara Vainio und Noëmi Sohn Nad (beide Sopran), Susanne Wiesner (Mezzosopran), William Lombardi (Tenor) und Peter Zimpel (Bass) in Erscheinung. Die Gesamtleitung hat Ly Aellen inne. Tags zuvor, also am Samstag, 4. Juni, ist das gleiche Konzert auch in der Predigerkirche Basel zu erleben, Beginn ist 20 Uhr.



09. Juni 2016

## CARMINA VOKAL ENSEMBLE

### Sphärisch-intensive Musik

Am Sonntag bot das Carmina Vokal Ensemble unter Ly Aellen in der reformierten Kirche ein eindrückliches Konzert. Carl Heinrich Graun (1703/04–1759) war noch am Ende seines Jahrhunderts in der sogenannten «Komponisten-Sonne» mit Haydn und Händel dem Zentralgestirn Johann Sebastian Bach am nächsten zugeordnet. Dass man ihn mit seinem abwechslungsreichen, oft fast opernhaften «Te Deum» von 1757 als Meister der Übergangszeit vom Barock zur Klassik wieder kennenlernen konnte, ist das Verdienst von Ly Aellen. Begleitet von der agilen Camerata Cantabile Zürich entwickelte der Chor einen

homogenen, ausgeglichenen Klang; die Männerstimmen bestanden trotz numerischer Unterzahl gegenüber Sopran und Alt.

Noëmi Sohn Nad überzeugte in ihren Solopassagen mit starker, schnörkelloser Stimme. Auch William Lombardi (Tenor), Peter Zimpel (Bass) und Susanne Wiesner (Mezzosopran) wussten zu gefallen. Mutig war der fugenlose Übergang von Graun zu «Passion and Resurrection» von Eriks Ešenvalds mit einer Dissonanz. Dieses Stück von 2005, das textlich Latein und Englisch verbindet und die sieben letzten Worte Christi integriert, zeichnet sich durch eine fast an

die Schmerzgrenze gehende Intensität aus. Hier treffen sich Byzantinisches, Romantisches und die gebrochene Tonalität der Moderne. Die Sopranistin Saara Vainio interpretierte kraftvoll Maria Magdalena und die Erzählerin der Passions- und Auferstehungsgeschichte. Achtstimmigkeit, Sprechgesang und andere klangliche Einwurfe stellten an den Chor höchste Ansprüche. Ly Aellen, der Chor, das Orchester und die Solisten meisterten die Schweizer Erstaufführung aber mit Bravour. Langer Applaus für ein ungewöhnlich intensives Konzert.

Thomas Brunnschweiler